

Aristoteles (384–322 v. Chr.), griech. Philosoph, Naturkundler und Sprachtheoretiker. A. bestimmt die Wissenschaft vom Göttlichen, das ewig, unbeweglich und abgetrennt von der Materie ist, als das höchste → Wissen. Der Ursprung (griech. = arché), der »unbewegte Bewegter« und das sich selbst denkende Denken wird → Gott genannt. So kann der Mensch, indem er denkt, Gott näher kommen. Die spätantike Kritik rückt A. in die Nähe von Epikurs (341–270 v. Chr.) → Theologie eines weltabgeschnittenen Gottes. Der frühe Islam rezipiert in neuplaton. Überarbeitung (→ Platonismus) seine Theologie. Im Christentum wird sie ab dem 13. Jh. zur Grundlage der → Scholastik.

AK

W.: Opera (hg. von I. Bekker), 5 Bde., 1831–79. – Opera (hg. von W. D. Ross u. a.), 12 Bde., 1908–52. – *W.* in dt. Ü. [und Kommentare] (hg. von E. Grumach/H. Flashar) 20 Bde., 1956ff.

Lit.: H. Flashar, Die Philosophie der Antike, Bd. 3, 1983, ²2004. – O. Höffe (Hg.), Aristoteles-Lexikon, 2005.